

Situation christlicher Flüchtlinge in Deutschland verschlechtert

Von Peter Helmes

Übergriffe auf Christen und Taufbewerber in Flüchtlingsheimen

Pastor Dr. Martens gehört zur konservativeren (und kirchensteuerlosen) Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche wie früher oder jetzt auch Königin Sylvia von Schweden, der ermordete Jürgen Ponto, die Verlegerehepaare Heinz Bauer und Axel Springer, Vertriebenenbundpräsidentin Erika Steinbach (und mehrere andere CDU-Abgeordnete, aktuell Kristina Schröder, Ex-Familienministerin) u.v.a.

Von weiteren Übergriffen in Flüchtlingsheimen auf Menschen, die sich vom Islam ab- und dem Christentum zuwenden, hat Pfarrer Dr. Gottfried Martens von der Dreieinigkeits-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Berlin-Steglitz auf der Facebook-Seite seiner Gemeinde berichtet. Allmählich reiche es ihm mit der "Religion des Friedens", schreibt der Pfarrer, dessen Gemeinde starken Zulauf durch Flüchtlinge hat.

Nun weist mich Leser U. M., dem ich dafür danke, auf eine zunehmende Eskalation der Gewalt gegen Christen hin:

„An das Klima erinnert, vor dem sie aus ihrer Heimat geflohen sind.“

SELK-Pfarrer zu Übergriffen auf Christen in Flüchtlingsheimen

(Berlin, 12.2.2016 - katholisch.de/selk) Rund 1.200 christliche Flüchtlinge, größtenteils muslimische Konvertiten aus dem Iran, Afghanistan, aber auch aus arabischen Herkunftsländern, gehören der Berliner Dreieinigkeits-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mittlerweile an. Und die erzählen ihrem Pfarrer Dr. Gottfried Martens immer wieder von Drohungen und Übergriffen in ihren Unterkünften.

Deutliche Verschlechterung der Christensituation

In einem Interview mit katholisch.de, dem Internetportal der römisch-katholischen Kirche in Deutschland, hat Martens nun über die Vorfälle gesprochen. Martens beklagt, daß es im vergangenen halben Jahr zu einer deutlichen Verschlechterung der Situation christlicher Flüchtlinge in Flüchtlingsunterkünften gekommen sei. Es gebe verstärkt radikale Muslime, die diese Christen als "Kuffar", als Ungläubige ansähen, die "den Tod verdient" hätten. Christen würden von Muslimen bedroht, man zeige ihnen Enthauptungsvideos auf Handys, verwehre ihnen den Zugang zur Küche, übe physische Gewalt und reiße ihnen die Taufkreuze vom Hals.

„Die Kirchen reagieren verschämt“

„In vielen Heimen wird ein Klima geschaffen, das unsere Gemeindemitglieder an das Klima erinnert, vor dem sie aus ihrer Heimat geflohen sind“, so Martens. Ein großes Problem bestehe darin, daß sowohl Behörden, die Polizei eingeschlossen, als auch Politiker und Journalisten sich sehr mit Kritik an den beschriebenen Zuständen zurückhielten, weil man offenbar Angst habe, Wasser auf die Mühlen derer zu geben, die diese Vorfälle für flüchtlingsfeindliche Propaganda missbrauchen könnten.

Auf die Frage, welchen Beitrag die Kirchen dazu leisten könnten, die christlichen Flüchtlinge besser zu schützen, sagt Martens: „Die Kirchen müssen sich dieses

Themas zunächst überhaupt sehr viel deutlicher annehmen und es nicht nur verschämt ansprechen.“

Martens vermißt, dass die Kirchen nicht deutlich ihre Stimme erheben: „Wenn ich mit Politikern spreche“, so Martens, „heißt es bisher immer: Die Kirchen sehen eine getrennte Unterbringung nicht als notwendig an. Dann stehe ich blöd da.“

„Christen sind keine Versuchskaninchen“ – Deshalb getrennte Unterbringung

Martens spricht sich mit Nachdruck für eine getrennte Unterbringung christlicher und muslimischer Flüchtlinge aus. Auch wenn es „eine heikle Angelegenheit“ sei, sich für die Trennung von christlichen und muslimischen Flüchtlingen einzusetzen, sehe er nur darin eine Möglichkeit, Christen vor Übergriffen zu schützen. „Wir dürfen christliche Flüchtlinge nicht zu einer Art 'Versuchskaninchen' von eigentlich lobenswerten Toleranzbemühungen machen, wenn sie dafür täglich in Angst leben müssen“, so Martens gegenüber katholisch.de. Dies sei zwar keine optimale Lösung, aber der erste praktische Schritt. Martens: **„Danach muß allerdings ganz massiv an der religiösen Intoleranz vieler muslimischer Flüchtlinge gearbeitet werden.“**

Der Steglitzer SELK-Pfarrer ist einer der wenigen Verfechter dieser Position und wird seit geraumer Zeit in dieser Eigenschaft häufig von den Medien zitiert, zu Talkshows eingeladen und interviewt. Zuletzt kam er auch in einem Beitrag der ARD-Sendung „Tagesthemen“ zu Wort. (<http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-154135.html>)

(Das Interview auf katholisch.de ist abrufbar unter:

<http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/sie-flehen-mich-an-sie-herauszuholen>)

50 muslimische Flüchtlinge verletzen Christen in Flüchtlingsheim

Hierzu paßt – tatsächlich „wie die Faust aufs Auge“ – folgende Schreckensmeldung aus der Steglitzer Lutherischen Kirche, (gefunden auf Facebook

(https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=417875918422117&id=417213035155072):

„Die neuste Meldung aus der Sprechstunde (13.2.16):

Sechs Christen aus unserer Gemeinde wurden in der Aufnahmeeinrichtung im Flughafen Tempelhof von einer Gruppe muslimischer Flüchtlinge massiv wegen ihres christlichen Glaubens bedroht. Als einer von den Christen daraufhin den muslimischen Wachschutz um Hilfe bat, verweigerte der ihnen jegliche Hilfe und jeglichen Schutz. Darauf stürzten sich etwa 50 (!) muslimische Bewohner der Aufnahmeeinrichtung auf die Christen, verprügelten und verletzten sie. Den Christen gelang es, sich in ein Zimmer zu flüchten. Die herbeigerufene Polizei schaffte es nur durch den Einsatz mehrerer Polizeihunde, ein Pogrom zu verhindern. Die Christen wurden schließlich von der Polizei befreit - und einfach in den nächsten Hangar verlegt. Dort zittern sie nun davor, dass die muslimischen Angreifer aus dem Nachbarhangar zu ihnen herüberkommen und sie umbringen. Aber natürlich ist es nicht nötig, Christen in getrennten Einrichtungen unterzubringen. Nur in dieser intensiven Gemeinschaft mit Muslimen können sie die nötige Toleranz gegenüber dem Islam lernen!“

Wann werden wir endlich wach?!

14.02.2016